

Das Stroh, die Sonne und das Leuchten der Bilder

Olaf Holzapfel arbeitet mit Naturmaterialien und knüpft im Kloster Schönthal an alte Handwerkstechniken an

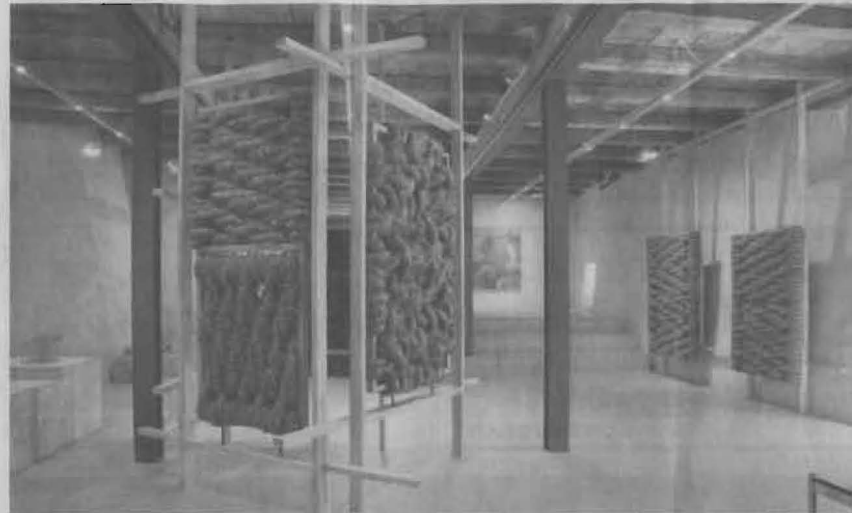
Von Annette Hoffman

Langenbruck. Stroh muss man derzeit nicht nach Langenbruck tragen. Die Mahd war vor einigen Tagen und noch finden sich Halme in allen Strassenritzen, wie zufällig hingeweht. Olaf Holzapfels Heubilder im Kloster Schönthal haben daher gerade etwas von den Athener Eulen. Denn die Heuschnüre, aus denen die Bildobjekte bestehen, bezieht Olaf Holzapfel aus Polen.

Dorf, Landwirtschaft, Seile: Das tönt nach einer einfach gestrickten Geschichte. Und doch ist es komplizierter. Zwar wurden früher aus solchen Heuschnüren auch in Polen Bienenkörbe gemacht, allerdings hält man dort das Drehen der Seile nicht für eine eigene, sondern für eine sorbische Tradition. So viel nur zum Kulturtransfer im ländlichen Raum. Mittlerweile verwendet man die Schnüre vor allem für Wilde-Mann-Kostüme am Ende des Winters. Holzapfel jedenfalls, so hat er in einem Text für das Kunstmagazin *Frieze* geschrieben, hat eine alte Technik neu begründet und die Gemeinschaft erneuert. Die jungen Männer, die die ziemlich kräftezehrende Arbeit des Seildrehens übernommen haben, hören dabei Musik, trinken ein Bier.

An Räumen interessiert

Seit Olaf Holzapfel das Nomadische gegen das Sesshafte getauscht hat, interessiert er sich verstärkt für Materialien und altes Handwerk. Der in Berlin lebende Künstler bedient dabei nicht die Sehnsucht entfremdeter Kunstbetrachter. Holzapfel, der, bevor er sich der Kunst zuwandte, Landschaftsarchi-



Wie Fachwerk aus Seilen. Blick in die Ausstellung von Olaf Holzapfel im Kloster Schönthal. Foto Heiner Grlieder

tektur studierte, ist auf eine grundsätzliche Weise an Räumen interessiert, die immer auch Lebensbereiche sind. Die Jahresausstellung im Kloster Schönthal bestreitet er mit Stroharbeiten, Bildobjekten, Malerei sowie Skulpturen und Frottagen, die in der Klosterkirche und im Abtsaal zu sehen sind.

Es wirkt schlüssig, dass er nach Langenbruck eingeladen wurde. Nicht allein wegen der Naturmaterialien, die er verwendet. Holzapfel befasst sich letztlich mit Kulturräumen, die aus Landschaften, Fertigkeiten und Mythen bestehen und die anschlussfähig sind an das Kloster Schönthal als Gesamwerk von Kultur und Natur. Dabei sind es eigentlich Lebensräume, die ihn interessieren, dynamische, weil sich die Techniken ändern, mit denen auf die

Umwelt reagiert wird und auf ihre eigene Weise symbolisch, weil es Traditionen gibt, die konstant bleiben.

Verschiedene Webtechniken

«Lichtbilder» heissen so die Stroharbeiten, da das Stroh in vielen Kulturen mit der Sonne verbunden ist, aufgrund seiner Farbe und der Bedeutung des Lichts für das Wachstum. Der plastische Effekt dieser wuchtigen Bildobjekte entsteht dadurch, dass die Trägerkonstruktion eigentlich ein Webrahmen ist, um dessen Stäbe er die Schnüre windet. Holzapfel verwendet verschiedene Webtechniken, die jeweils andere Oberflächen entstehen lassen. Präsentiert werden diese «Lichtbilder» einerseits an der Wand. Nähert man sich, fällt auf, wie physisch sie sind.

Sind sie andererseits in freistehende Holzkonstruktionen eingebunden, kann man um diese herumlaufen, als handelte es sich um Skulpturen.

Diese Displays sind eng mit den Modellen verbunden, die auf Sockeln stehen. Eines davon ist «Wilder Mann auf Brücke», der Titel zitiert ein besonderes Element des Fachwerkbau. 2013 verwirklichte er diese Arbeit als Brücke, die im Augsburger Stadtwald einen Bach überspannt. Auch dort griff er auf Handwerker vor Ort zurück.

Die Holzkonstruktionen mit den Lichtbildern wie auch die kleinen Holzmodelle spielen auf die Fachwerkbauweise an, die ja nur scheinbar aus der Mode gekommen ist, tatsächlich eher die Materialien gewechselt hat. Holzapfel bleibt hingegen diesen treu, nimmt die Bauweise aber abstrakt. Es geht ihm um Möglichkeiten von Konstruktionen, an deren Tradierung er teilhat.

Zu sehen sind im Kloster Schönthal auch andere Strohbilder, für die Olaf Holzapfel Halme einfärbt und sie zu geometrischen Mustern legt. Das können Quadrate sein, die sich aus vier Dreiecken zusammensetzen, oder wie das «Massif du Vercors» aus dem Jahr 2017 eine zerklüftete abstrakte Landschaft. Holzapfel schafft perspektivische Räume, indem er die Halme knickt oder durch eine Veränderung der Abstände den Rhythmus ändert. Farbige Hintergründe tragen ihren Teil bei. Und plötzlich wirkt der Konstruktivismus auch nur wie eine andere Volkskultur.

Bis 4. November, Kloster Schönthal, Schönthalstr. 158, Langenbruck. Fr 14–17 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr. www.schoenthal.ch